

De(mok)rasi?

Wir sind Asylbewerber und aus unterschiedlichen Gründen hierher nach Deutschland gekommen, weil wir in unserem Land verfolgt werden. Doch auch hier leben wir in einer bedrängten Situation. Bei jeder Wahl, in jeder politischen und ökonomischen Krise, erleben wir, dass die Politiker uns für die Probleme dieses Landes verantwortlich machen. Es wird versucht, die Ausländer und vor allem die Flüchtlinge zum Sündenbock für die Probleme dieses Landes zu machen. So beobachten wir, wie in diesem Wahlkampf jede Partei gegen Ausländer Stimmung macht, um Stimmen zu gewinnen. Deutschland läuft auf einem antidemokratischen Kurs. Die negativen Folgen dieser Politik erleben wir deutlich.

Vor dem 1.4. 98 war für die Bissierstraße das Land Baden-Württemberg zuständig. Jetzt ist die Stadt Freiburg für das Lager verantwortlich. Seither ist unsere Situation noch schlechter geworden.

- Schon vorher haben wir Fresspakete bekommen. Schon in diesen Paketen war nicht genug, es gab immer die gleichen Lebensmittel, so daß viele von uns gesundheitliche Probleme bekamen. Seit April, seit die Stadt Freiburg die Verteilung der Pakete organisiert, ist die Qualität noch schlechter geworden.
- Wenn jemand von uns zweimal hintereinander das Paket nicht abholt, wird er polizeilich und beim Sozialamt abgemeldet und bekommt nicht einmal mehr die Pakete und das *Taschengeld* von 80 DM monatlich.
- Vom 22.–24.6. 98 haben wir in der Bissierstraße eine Kleiderlieferung bekommen. Wir mußten sie aus einem Lastwagen abholen. Sie war von sehr schlechte Qualität, aber teuer, wenn wir es vergleichen mit dem Geld, was wir früher für Kleidung bekommen haben. Wir hatten keine Wahl, diese Kleider abzulehnen. Die Kleidung ist gleich, wie Gefängiskleidung oder eine Uniform.
- Vier Leute müssen im einem Zimmer von 18qm zusammenwohnen.
- Das Leben im Lager ist so organisiert, dass uns wenig Freiheit bleibt, weil wir uns ständig melden müssen. Das verschlimmert unsere Ausgrenzung und unsere Isolation. Wir müssen pro Woche dreimal, Montag, Mittwoch und Freitag von 11 bis 12 Uhr das Fresspaket abholen. Jeden Tag zwischen 13 und 13.30 Uhr sollen wir unsere Post holen. Jeden Mittwoch unsere Waschmittel, zwischen 14 und 15 Uhr.

Wir werden nicht gefragt, was wir wollen und was wir brauchen. Andere entscheiden über uns, sogar auch darüber, was wir essen dürfen, wie wir uns kleiden und wie wir wohnen müssen. Wir haben kein Recht auf unsere eigene Kultur. Diese Behandlung demütigt uns, ist nicht menschlich. Wir leben wie in einem Gefängnis, in einem Straflager. Aber wir wollen wie Menschen leben. Deshalb wollen wir selbst entscheiden, was wir brauchen, was wir essen, wie wir uns anziehen. Deshalb fordern wir, nicht länger mit Fresspaketen und Einheitskleidung beliefert zu werden, sondern wir wollen nichts anderes als Sozialhilfe und Kleidergeld.

Deutschland hat die Menschenrechtskonvention unterschrieben und müßte sie daher einhalten.

Wir rufen alle Demokraten, aus politischen und gesellschaftlichen Gruppen, aus Parteien, aus Migranten- und Migrantinnengruppen auf, unsere Forderungen zu unterstützen und mit uns zusammenzuarbeiten.

Goethe`nin dedigi gibi: ‘Yabandilarina sahip cikmayan, korumayan bir Ulus batmaya mahkumdur’.